

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Notitz, Lubitz, Akeritz, Gommis und Gadiß M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Restamezeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Postgebühren 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pf. täglich 25% Feuerungszuschlag.

Nr. 86

Remberg, Donnerstag, den 24. Juli 1919.

21. Jahrg

Bürolehrling

aus Remberg oder von auswärts für sofort oder Ostern 1920 gesucht. Gute Ausbildung in allen Fächern der Stadt- und Kreisverwaltung, spätere Vermittlung einer Beamtenstelle wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt
Magistrat Remberg
Diez. Bürgermeister.

Fleisch.

Zu der Woche vom 20. bis 26. Juli 1919 dürfen auf die Fleischkarte gegen Abgabe der einzelnen Wochenmarken 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen entnommen werden.

Aufstelle von 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 12 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Danewurst, Junge, Sp. d., Rohschutt oder 30 Gramm Wildbret, Fenchelwurst, Eingeweide, Fleischkonzerne einschließlich des Dozengewichts. Für Kinder unter 6 Jahren darf die Hälfte entnommen werden. Die Ausgabe einer höheren Wochenlopfmenge ist verboten. Remberg, den 22. Juli 1919.
Der Magistrat.

Der Erzeugerpreis für

Frühkartoffeln

ist auf 12 M., der Kleinhandelspreis auf 20 M. für den Korb festgelegt. Uebersetzungen werden bestraft. Remberg, den 22. Juli 1919.
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgens Donnerstag, von vormittags 9 Uhr an in der Freibaul. Remberg, den 23. Juli 1919.
Der Magistrat.

Für Kinder bis zu 4 Jahren wird bei Frau Weber 1/4 Pfund Kakao zum Preis von 4 M. abgegeben. Anweisung im Katalog zu holen.

Außerdem wird gegen Abstempelung der Sonderzulagekarte für Kinder bis zu 2 Jahren in demselben Geschäft eine Tafel Schokolade für 2 M. verteilt. Die Abgabe erfolgt nur an Remberg. Remberg, den 23. Juli 1919.
Der Magistrat.

Nachwächter,

gesund, rüstig, energisch, nüchtern und durchaus zuverlässig, zu hohem Anteil geübt. Anfangsverdichtung 1600 M. jährlich. Schriftliche Mitteilungen mit Lebenslaufbeschreibung und etwaigen Zeugnissen bis 31. Juli erbeten. Remberg, den 23. Juli 1919.
Der Magistrat.

Die Obstanzung

an der Schmiedeberger, Gadißer, Dorfner und Baumgauer Straße, sowie die Kircheneinziehung auf dem früheren Reitplatz sollen

Donnerstag, den 24. Juli, abends 7 Uhr im Ratssaal

öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Bedingungen im Termin. Remberg, den 23. Juli 1919.
Der Magistrat.

Die städtischen Obstanzungen,

deren Vertrag lediglich der Stadt Remberg zugute kommen soll, werden bringend dem Schutze der Bürgerschaft empfohlen. Es ist begehrt, daß diese selbstverständliche Pflicht von Wachen nicht beachtet wird und daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sich nicht schämen, die Allgemeinheit durch Stehlen von Obst und Abreißen von Zweigen und Ästen zu schädigen.

Wir bitten, jeden beobachteten Fall von Diebstahl und Baumfressen zur Anzeige zu bringen, damit gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden kann. Die Namen der Anzeigenden werden selbstverständlich streng geheim gehalten. Remberg, den 23. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Die Jagdpachtverteilungspläne

der Jagdbezirke I, II und III der Stadt Remberg für das Pachtjahr 1919/20 liegen vom 23. d. Mts. ab zwei Wochen in der Kämmerei zur Einsicht der Beteiligten aus. Einsprüche sind binnen zwei Wochen nach Verabreichung der Anlegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig. Remberg, den 19. Juli 1919.

Der Jagdvorsteher. Diez.

Befriht: Angebot an Kleidungs- und Wäscheküde.

Es stehen uns noch folgende Waren zur Verfügung: Anzüge, Frauenhemden, Männerhemden, Frauenstrümpfe, Unterlagen, Knabenhemden, Wäscheleinen, Mädchen-Unterwäsche, Tadelkleider, Mäntel, Frauenunterwäsche, Röcke, Mädchenkleider, Mädchenhemden, Babyjäckchen, Babyhemden, Knabenhemden, Frauenbinden, Toppas. Etwasige Bestellungen hierauf eruchen wir, spätestens bis zum 28. d. Mts. hier einzuliefern. Bittenberg, den 19. Juli 1919.
Der Kreisandich.

Politische Tagesübersicht.

Freier Güterverkehr von und nach dem besetzten Gebiet.

W. W. Frankfurt 21. Juli. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Frankfurt: Das Zollkommissariat IV teilt mit, durch die Aufhebung der Blockade ist nunmehr auch der Güterverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet frei. Verboten bleibt nach wie vor die Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die Ausfuhr von Rohstoffen, Gold und Silber, gemünzt und in Barren, sowie fremdem Geld ist ohne Genehmigung des internationalen Wirtschaftskomitees in Koblenz nicht gestattet. Aus diesem Grunde wird die Kontrolle der Postpakete mit aller Strenge durchgeführt werden. Kohlentransporte unterliegen auch weiterhin den bisherigen Bestimmungen. Der sonstige Güterverkehr ist keinerlei Beschränkung unterworfen. Damit sind auch die bis her geltenden Bestimmungen für Ein- und Ausfuhr von Möbeln u. v. m. aufgehoben.

Deutsche Bankiers in England.

Rotterdam, 22. Juli. Wie die „Daily Mail“ meldet, haben am Donnerstag die ersten deutschen Bankiers seit dem Jahre 1914 wieder englischen Boden betreten. Es handelt sich um deutsche Bankiers, die nach England gekommen sind, um mit den englischen Banken eine große Anleihe abzuschießen zur Deckung der Warenlieferung englischer Firmen.

Eine schwere Verschuldigungserbgrübers.

Berlin, 22. Juli. Der Staatsminister außer Dienst Herr Helfferich machte in der Kesselsitzung neue heftige Angriffe gegen den Reichsfinanzminister: Erbgrüber, den er zu einer gerichtlichen Klage zu provozieren sich bemüht. Im Schlichte seiner Ausführungen erhebt er die folgende positive Anklage: Herr Helfferich ist ein Mann, der als Schlichter einer Prozess zwischen dem Reichsfinanzminister und einer privaten Gesellschaft zugunsten der Gesellschaft zu entscheiden, die letzte Entscheidung zugunsten der Gesellschaft am 24. Mai zu unterzeichnen und sich darauf am folgenden 14. Juni, also drei Wochen später, in den mit fäulnisschnellen Fortschritten der Aufschicht dieser Gesellschaft wählten zu lassen, so ist vom Standpunkt der geschäftlichen und politischen Wohlwandeligkeit dieser Mann für mich erledigt. Ich würde einen solchen Mann nicht einen Tag als Profiteuren in meinem Geschäft behalten. Ich würde ihn ebenfalls niemals auch nur den kleinsten Vertrauensauftrag in die Hand geben. Ich frage erneut: Sollen das Deutsche Reich und das deutsche Volk an dem Krebsgeschwür Erbgrüber zugrunde gehen?

Finanzziehung der Gefangenauslieferung.

W. W. Berlin, 22. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Obwohl nach Artikel 214 des Friedensvertrages die Freimachung der Kriegsgefangenen nach Inkrafttreten des Vertrages mit größter Eile durchzuführen werden soll, warte die deutsche Kommission für die Angelenheit seit Wochen in Paris, ohne daß die Organisationsarbeiten sich jetzt überhaupt erkennen ließe. Es ist eine unangenehme harte Probe, bemerkt das Blatt hierzu, auf die hier wieder einmal unser armes Volk gestellt wird. Denn nicht hat es nicht mehr, um seinen Söhnen selbst zu helfen, nachdem als Erinnerungen bei der Entente selbst, zuletzt bei der Unterzeichnung selbst, nur in die Ohren geklungen haben. Vielleicht schlägt klugdenkenden Ventrates, vielleicht auch denen in den bisher feindlichen Ländern die das Gefühl für eine Kulturgemeinschaft aller Menschen nicht verloren haben, das Gewissen, wenn sie zwischen Siegen und Niederlagen die Qualen denken, unter denen immer noch unendlich und den Verträgen entgegen, Hunderttausende Unschuldiger leiden müssen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. Juli 1919.

§ Die Zahlung der Militärrente findet am Dienstag, den 29. Juli, in der Weise statt, daß von 8—10 Uhr vorm. für die Rentenzustellung im Landratsamt, von 10—12 Uhr für die Rentenzustellung im Amt 1. Bezirk erfolgt die Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten von 7—9 Uhr für die Landbevölkerung, von 9—12 Uhr für die Ortsbevölkerung.

§ Wir weisen an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung der Kleinbahn in heutiger Nummer hin, nach der am Sonntag, den 27. Juli, zwei Sonderzüge eingelegt werden, um den Besuchern der Bittenberger Bogenstraße am Mittag die Hin- und am Spätnachmittag die Rückfahrt zu ermöglichen. Die Züge konnten eingelegt werden, da das Personal auf Vorschlag des Betriebsleiters Herrn Stiebing im Interesse der Kleinbahn auf Bezahlung der Mehrleistungen verzichtet und somit der Bahn keine Mehrausgabe entsteht.

§ Theater. Am Sonntag, den 27. Juli, gastiert das gesamte Städtische Schillertheater zu Schmiedeberg im Schillerhaus mit der Schilleroperette „Schwarzwaldmädel“. Dem Ensemble geht ein guter Ruf voraus und dürfte ein angenehmer Abend in Aussicht stehen.

* Warnung vor dem Genuß von Obst in sohem Zustande, namentlich an Äpfeln und Birnen. Zahlreiche zum Teil langwierige und besonders für Kinder gefährliche Krankheiten an Darmkatarrhen werden herbeigeführt. Es wird vor dem Genuß des vor der mautlichen Reife gepflückten Obstes in ungekosteten Zustände dringend gewarnt. In gesundheitlicher Hinsicht empfiehlt es sich auch, reifes Obst jeder Art vor dem Genuß gehörig zu waschen und zu spülen.

* Ueber die beabsichtigte Neuordnung der Landratsämter in Preußen verlautet: Die staatsrechtliche Stellung des Landrats soll in ungeändertem, daß der Landrat der obere Kommunalbeamte des Kreises sei. Der Landrat wird für 12 Jahre von Kreise gewählt und von der Regierung bestätigt. Die Bezahlung des Landrats übernimmt der Kreisverband.

* Aufhebung der Kriegsunterstützung. Nach einer neuen Verordnung des Reichsministeriums des Innern haben vom 1. Juli d. J. an nur noch die Angehörigen der Vermissten und Gefangenen, sowie der Gefallenen, über deren Antrag auf Hinterbliebenenangehörigkeit noch nicht entschieden ist, Anspruch auf Kriegsunterstützung. Den Angehörigen der Reichswehr und des bisherigen stehenden Heeres darf die Familienunterstützung nicht mehr abgesetzt werden, weil diese Angehörigen vom 1. Juli d. J. an als Abzugszuschüsse bekommen. Auch die seit Anfang Dezember eingezahlten Zweimonats-Monats-Raten fallen fort, weil die Unterstützung nicht wegen der Entlassung, sondern wegen des Ausliegens der Bedürftigkeit durch die Abzugszuschüsse eingestrichelt wird. Durch die neuen Bestimmungen werden auch die Mannschaften die zum Grenzschutz, zu den Sicherheitskompanien, Aufstellungs-Kommandos oder Abwärtungsteilen gehören, betroffen.

Endlich, 21. Juli. Unser langjähriger Gemeindevorsteher, Herr Gustav-Bergmann hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit und sein Alter sein Amt als Gemeindevorsteher von Sachwitz getrennt niedergelegt. Unser Einwohnerrat sehen dem mit dem Wohl unserer Gemeinde hochbedenklichen Manne, der das achtselige Vertrauen und allgemeine Beliebtheit genoss, mit Bedauern aus seinem Amte scheiden. An seiner Stelle hat die Gemeindeverwaltung den Gustav Herrmann zum Gemeindevorsteher ernannt.

Wittenberg, 22. Juli. (Von Einbrechern erschossen.) Als heute früh gegen 3 Uhr die Bewohner der Hauses Bachstraße 20 in Bietberg auf einen lauten Knall, der aus der Wohnung des A. Wetters herübergekommen war, nach dort eilten fanden sie L. in einer Untertasse tot vor dem Bette liegen, hatten auch noch gehen, daß sich ein etwa 30—35 jähriger, 1,68—1,70 Meter großer kräftiger Mensch eilfertig entfernte. Nach dem Vorgange scheint festzustellen, daß L. über ein Geräusch in seiner Wohnung aus dem Schlafe geweckt worden ist, sich nach der Ursache forschend erhob und von dem Einbrechling dabei erschossen worden ist. Hoffentlich gelangt es bald, die Sache aufzuklären und den Täter zu fassen.

Recht, 21. Juli. Ein aufsehenerregender Vorfall, dem betraute drei Rembergener zum Opfer fielen ereignete sich am Sonnabend vormittags gegen 11 Uhr am Bahndamm in der Elbe. Eine blasse und eine Berliner Dame gerieten am Bahndamm in den Strudel, der beide hinunter ins Wasser zog. Ein Herr aus dem fließenden Lagerte, der eben die Elbe durchschwommen hatte und davon wohl etwas ermüdet war, versuchte die Damen zu retten. Er wurde aber von den Damen angefaßt und mit in die Tiefe gezogen. Herr Friederich aus Annaberg und der Metzger Herr Berner von hier, erlerter in Kleidung sprangen sofort ins Wasser und es gelang beiden, die beiden Damen zu retten. Der Herr, der dadurch frei wurde, konnte sich selber in Sicherheit bringen. Das Gerücht, es ist noch Fortsetzung auf der vierten Seite.

Der Ertrag der Vermögensabgabe.

Der Ertrag, den die neue Abgabe erbringen soll, war auf 20 Milliarden berechnet. Es wird aber ziemlich allgemein bezweifelt, daß diese Summe herauskommen wird, denn den großen Kriegsgewinnen gehen bei den Kriegsteilnehmern der Staat von vor dem Kriege 30-40 Prozent beitragen, und heute selbst bei Kriegsanleihen 20 Prozent beitragen. Ein Teil der Zeit sind die Beamtungen einer ganzen Zahl von Vermögenswerten, worin die Bezieher angefordert werden, ihre Güter abzugeben. Die so angeforderten Beträge sind nach dem Ausmaß der Vermögenswerte meistens nach dem großen Summen den meisten Leuten bekannt, daß große Summen den meisten Leuten bekannt sind, die angeforderten hohen Steuern zur Befreiung ihres Geldes veranlaßt werden. Die meisten von ihnen sind aber, obwohl es schon im Interesse der christlichen Steuerzahler sehr zu wünschen wäre.

Vor allen Dingen ist zur Befreiung aller nicht zureichenden Vermögenswerten festzustellen, daß von dieser ganzen riesigen Vermögensabgabe dreifach noch kein Reingewinn für Zahlung der in ihrer vollen Höhe noch gar nicht bekannten Kriegsgeldabgabe an die Entente übrig bleibt. Die Vermögensabgabe soll dazu dienen, die gewaltigen deutschen Kriegsausgaben zu befriedigen. Wird diese Erwartung eintrifft, denn wir haben, alles in allem einen Schuldendienst von monatlich 2 Milliarden zu bewältigen, also von 24 Milliarden im Jahre. Wenn die Vermögensabgabe wirklich 20 Milliarden einbringen sollte, was aber, wie bereits gesagt, sehr stark bezweifelt wird, so würde das, da sich die Zahlung auf 30 Jahre verteilen soll, drei Milliarden für das Jahr ausmachen. 24 Milliarden gebrauchen wir für den Schuldendienst jährlich, 3 Milliarden stellen wir beinahe jährlich aus der Vermögensabgabe, sie reicht also nicht. Nach dem bloßen noch für den Zinsendienst schwere Lasten, wir stehen zu tief dem.

Aufhebung der Zinsenlast, also Staatsbankrott, der auch nicht kommen soll, nicht uns nichts, denn er veranlaßt die direkten Steuern in indirekte und verläßt andere Steuern. Denn wenn der Staatsbankrott die Zinsen entlastet, so können sie auch nichts mehr an Steuern zahlen. Die Finanzminister haben sich also nicht, wenn er alle neuen Staatsbankrott nicht wissen will. Wenn aber alle neuen Staatsbankrott nicht wissen will, ist schließlich ihre Grenze haben müssen, so bleibt nur übrig, bei den Ausgaben zu freudigen Post und Eisenbahn waren reiche Einnahmequellen für Reich und Einzelstaaten, heute arbeiten sie trotz bedeutender Erhöhung der Tarife mit Unterlassen. Das ist alles nicht wie bläher weiter gehen kann, liegt auf der Hand.

Der Gedanke tritt mehr und mehr in den Vordergrund, daß es zu entscheidende Maßnahmen, wie die Vermögensabgabe, nur im Verein mit einem allgemeinen und umfassenden Steuerplan im Wert gesetzt werden kann. Die Finanzminister haben unter dem Vorwand des Reichsfinanzministers sich bereits mit dem Entwurf einer Vermögensabgabe, der alles trifft, das Einkommen hat, beschäftigt, und diese beiden großen Wege sollten zum mindesten von vornherein miteinander verbunden werden. Die Einkommensteuer muß eine Ergänzung zur Vermögensabgabe bilden, damit auch die großen werden, die es vermeiden, zu müssen zu sammeln, die nicht sparen, um nicht Steuern zu müssen.

Wo hängt die Vermögensabgabe an?
In der amtlichen Veröffentlichung des Inhalts der neuen Vorlage über die große Vermögensabgabe ist als erstes Beispiel die Steuer auf ein Vermögen von 50 000 M. mitgeteilt, die nach Abzug der ersten Steuerfreibeträge 5000 M. 4500 M. beträgt. Daraus ist ersichtlich, daß die tatsächliche Anschlagung entstanden, d. h. Vermögen unter 50 000 M. nicht zu dieser Steuer herangezogen werden. Das ist, wie gesagt, falsch. Nur 5000 M. Vermögen sind von der Abgabe befreit, und

bei zwei und mehr Kindern 5000 M. für jedes Kind. Ein Vermögen von 25 000 M. wäre also von der Abgabe befreit, wenn vier Kinder des Steuerpflichtigen vorhanden sind.

Rundschan.

Die Klännung im Osten.

Nach Mitteilung von ausländischer militärischer Stelle in Danzig wird die englische militärische Klännung der an Polen abzurückende Gebiete frühestens Ende August oder Anfang September erfolgen. Die polnischen Truppen sollen nicht eher einziehen, als bis die letzten deutschen Truppen das Land verlassen haben. Die Stadt Thorn verliert durch den Abzug der deutschen Truppen ihren Charakter als Grenzfestung und soll künftig nur zwei polnische Regimenter erhalten, während bisher sieben deutsche Regimenter dort in Garnison lagen.

An die Unwissenheit des englischen Obersten Percival in West- und Ostpreußen werden von einigen Vätern Mitteilungen gemacht, die den Tatsachen nicht entsprechen. Ueber eine etwaige Besetzung des freizulassenden Danzig sowie des an den Völkern abzurückenden Gebiets nördlich der Weisel durch Entente-Truppen sind noch keinerlei Beschlüsse gefaßt. Die Nachricht, daß Venedig bereits am 21. Juli durch Entente-Truppen besetzt werden soll, entspricht jeder tatsächlichen Unterlage. Eine Besetzung von Triest kommt überhaupt nicht in Frage. Die Reise des Obersten Percival hat nur informativ Charakter.

• Auf eine Sozialistische Bewegung der Danziger läuft in letzter Linie die Klännung des Gebietes ab: die Vermögensabgabe hinaus, nach welcher der Reiziger von Danzigen den Wert dieser Grundstücke selbst berechnen kann, da er aber dafür verpflichtet ist, seine Danziger zu diesem Zweck auch zur Bedienung im allgemeinen Interesse zu verkaufen, also nachdrücklich seinen Anschlag zu seiner eigenen Verantwortung erweisen darf. Der Zweck dieser Maßnahme ist natürlich, eine zu niedrige Einzahlung zu verhindern, denn aber wird sie auch eine Sozialisierung oder Kommunalisierung der Danziger herbeiführen, für die die allermeisten Städte Verwendung haben. Eine reichliche Spekulation in Baugrundstücken wird damit ausgeschlossen.

• Republik Wien. Im Fürstentum Wien wird die Trennung von Ödenburg durch Auslösung einer selbständigen Republik mit eigener Verwaltung im Verband des Deutschen Reiches beschlossen worden. Der neuorganisierte Landesrat, bestehend aus neun Sozialdemokraten, 10 Demokraten und Nationalisten und 5 Zentrumsdemokraten, wird die Regierungsform bestimmen.

• Forderungen an die Entente. Alle die noch Forderungen an den Status eines Schutzgebietes haben, werden angefordert, ihre Ansprüche möglichst bald geltend zu machen. Für die Regelung dieser Angelegenheiten ist die Reichsfinanzstelle für Schutzgebiete im Reichsfinanzministerium, Berlin, Wilhelmstraße 62, zuständig, soweit koloniale Fonds in Anspruch genommen werden.

• Was kann Amerika aus alles liefern? Das Gebiet der amerikanischen Einflußsphäre ist schier unbegrenzt, und wir werden auch in Zukunft von dort erhalten, was wir früher besser und kostbarer auf deutschen Märkten kauften, was aber heute wegen des Mangels an Rohstoffen fehlt. Dazu gehören Werkzeugmaschinen, Nähmaschinen, Motoren, Arbeitsgerät, Haushaltungsgegenstände, alle Artikel aus Eisen und Stahl, Kleidungsstücke, Schuhwaren, Baumstoffe, Holzwerkstoffe, Weizen, Getreide, Obst in großen Mengen, Kaffee, Kakao, Tabak und Tabakfabrikate, kalifornische Weine, Rohwolle, Spirituosen, Kautschuk. Der Amerikaner weiß die Konsumgüter auszugeben und er steht in den „besetzten“ Deutschen noch bessere und billigere Kunden, wie in den „Freigebieten“ Italienern, Polen, Tschechen, Slowaken, Rumänen, Griechen, Serben und Bulgaren. Selbst Frankreich und England sind nicht willkommen.

• Saarplatz. Die an der Saar gefassten Abmachungen, die 15 Jahre lang unter französischer Oberhoheit bestehen sollen, erhalten die Bestimmung, daß, wenn Art und Ausmaß der Abmachungen dieser Art freigelegt werden. Denn einerseits müssen wir die alten preussischen Gebiete an der Saar, andererseits die angrenzenden bayerischen Grenzgebiete der Rheinpfalz. Die bisherigen Namen Saarbrücken und Saarbrücken kommen in Betracht.

Westeuropäische Nachrichten.

• Der Lin. Die Position der Unabhängigen Sozialdemokratie in der preussischen Landesversammlung, deren Vertreter aus dem Untersuchungsausschuß wegen der Unruhen im Februar 1919 zurückgerufen und sich an den Verhandlungen des Ausschusses nicht weiter zu beteiligen. Die Sozialdemokraten sind für eine Anerkennung der freien Preussischen Provinzen. Die unabhängigen Parteien verhalten sich der Anerkennung gegenüber ablehnend.

• Der Senat. In der preussischen Volksversammlung gab Ministerpräsident Ulrich bekannt, daß General Dargatzis ihm mitgeteilt habe, daß er die Auflösung des Senats zu 2 bis 5 Jahren Gefängnis verurteilten Eisenbahner begehrt hat.

Auslands-Rundschan.

• Die Süd- und Ostgrenze Polens. Der Pariser Korrespondent des „Anzeiger Warszawski“ meldet aus dem Stand der Verhandlungen über die Süd- und Ostgrenze Polens: Oszkarnien sind vom Petrograd-Gebiet wird Polen zukünftig unter dem Vorbehalt der Autonomie für die offizielle Ukraine. Im Süden werden Polen und Ukraine gemeinsame Grenzen haben. Wilna und Grodno werden polnisch werden.

• Der Kaiser in Anwesenheit erkrankt. Wie aus Anzeigen gemeldet wird, ist der ehemalige Deutsche Kaiser erkrankt, wobei die Kaiserin ist unbehelligt. Dr. Forster wurde Montag früh ebenfalls auf Schloß Gersdorff und blieb die Nacht über dort. Das „Hamburger Blatt „Neuzeit Courant“ schreibt in einem Bericht zur Frage der Auslieferung des ehemaligen Deutschen Kaisers: Die Geschichte würde ein großes Interesse über uns fallen, wenn wir Wilhelm II. ohne Rücksicht und außerdem ohne Widerpruch ausliefern würden. Eine Auslieferung wäre schmerzhaft als ein Verbrechen, sie würde eine Dummheit sein.

• Umher in Amsterdam. Wie das „Wochenblatt „Radio“ aus Amsterdam meldet, wurde die Abweisung einer Organisation durch E. R. und der E. R. in ein mit D. O. bekannt gegeben. Sie wird das von der amerikanischen Hilfsorganisation begonnene Werk in Europa fortsetzen.

• Der Berliner Bürgerkrieg wurde, weil er die deutsche Soldaten und Zivilisten in seinem Bureau misshandelt und leicht verurteilt.

• Rom. Die italienische Kammer sprach dem Ministerpräsidenten mit 257 gegen 111 Stimmen für Vertrauen aus. Danneberg sprach die Angelegenheiten des Reiches ab, die unter Aufsicht der Reichsregierung stehen.

• Paris. Das „Matin „Aber“ sagt zu dem Tod des französischen Seemanns Manheim in Berlin, man glaube zu wissen, daß die französische Regierung sich mit dem Hamburger Gewerkschaftsverband nicht zufrieden geben und die Streikverhandlungen beenden wird.

• New York. Der Sekretär der New Yorker Generaldirektion wurde jenseitig ertötet.

Der Wortlaut des Schuldenpromisses.

Mit dem zwischen den Parteiführern des Zentrum und der Reichstagsfraktionen zustande gekommenen Kompromiß in der Schulfrage haben sich die beiden Regierungsparteien einverstanden erklärt. Danach erhalten die diesbezüglichen Artikel der Reichsverfassung folgenden Wortlaut:

Artikel 143 Abs. 8: Ob die Schuld innerhalb der Grenzen aller Verhältnisse gemeinsam oder nach Verhältnissen verteilt oder beiderseitig ist, darüber entscheidet der Reichstag. Er entscheidet nach der Art und Weise, die mit einem geeigneten Schlichter zu vereinigen ist. Darüber bestimmt er nach zu erlassenden Reichsgesetzen.

Los von Schuld.

Erklärung von Hermann Meyer.

Die oberflächliche Frau war sehr bestürzt. Trotz aller ihrer fehlerhaften Eigenschaften liebte sie ihren Mann und ihn fern von sich lebend zu wissen, was ihr schließlich Unbegreifliches traf sie Versehen zum Schicksal, wobei sie gutta und die Jungfer freilich das beste tun mußten. Als Wanda die Villa betrat, waren die Koffer bereits zum Teil gepackt.

Nach Kirchners hatte Altmann in seiner Dovesche erwidert, und die geistigste Frau ließ sich die Begleitung und Fürsorge des Landmannes gern gefallen.

Schon der nächste Train führte alle nach dem Norden. Eine Bedauern schied Wanda von dem paradiesischen Städtchen Erde. Gewiss unheimlichen, mühten Train gleich waren für sie die Tage langhin, nur langsam erhobte ihre Seele sich von der erduldeten Pein.

Aber dies war eine fällige Fahrt. Hin und wieder ein ständiger Fuß, ein verdächtigere Gendarm, dazu Gerhards Blick, die wie Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht lagen, sie hätte mit den Vögeln um die Wette jodeln können. Gutta wurde ins Vertrauen gezogen. Wehr und mehr ging Wanda aus ihrer kleinen Nische heraus. Zum ersten Mal gab sie sich so recht nachdenklich fröhlich, redete sich mit der künftigen Schwägerin und des Tadelns und der beidseitigen Zeichen vor sich hin.

Nur der Gedanke an den Patienten dahem beunruhigte sie, doch brachte jede Stunde die Reiten ihren Ziele näher. Als der Train durch die fernestehende Nacht mit unermüdlicher Geschwindigkeit dahindrauf, lagen alle in ruhigem Schlaf.

Ueber Nissa aber zuckten Wille und dumpfes Grollen kündete den Ausbruch eines Meeres an. Das Meer erschien dunkel und schaumig wie die Wogen. Der Sturm peitschte die Rosenblätter, daß ihre Blätter zu wie fenden in der Luft umherwirbelten.

16. Kapitel.

Altmann empfing die Seinführenden auf einem Aufbette liegend. Er sah angegriffen aus und Medizinflaschen standen um ihn herum. Als er Wanda begrüßte, brach seine Stimme.

„Mein Schling, wie habe ich mich nach dir gesehnt!“
„Nee dich nur nicht auf, Wanda.“, sagte Frau Ja beforst, sich tief über ihn beugend, „ich ganz still, wir pflegen dich halb gesund.“

„Ach, mir ist so schlimm.“, seufzte Altmann, „ich möchte euch nicht beunruhigen, aber man kann nie wissen, was geschieht. Wenn jemand von euch einen Wunsch auf dem Herzen hat, so spreche er ihn aus.“

Kirchner, welcher die Familie begleitete, fiel aber bei der Familienzene zurückgefallen, sahle Mut und trat vor. Wanda in Wanda blickte er vor dem Patienten. „Der Altmann, ich liebe Ihre Tochter und Wanda erwidert meine Reue.“

„Ich bitte um Ihren Segen für unsere Kund.“
Ueber Altmanns eingezogene Züge glitt es wie heller Sonnenchein.

„Ja, ich leame Ihnen, Kirchner, entgegenere er leise, aber fest, „ich vertraue Ihnen, Kirchner. Es werden mein Kind glücklich machen.“

Das Paar sank vor der Lagerstatt nieder und Altmann umarmte und küßte beide.

Frau Ja wollte aufstehen, Einbruch erleben, aber da stand Wanda dicht neben ihr. „Die Ärzte haben jede Anordnung strengstens verboten, verhalte dich ruhig, Mama, wenn du dir nicht die Schuld an Wandas Tode heimeln willst, der Doktor braucht das Wort „Schlafensfall“ aus.“

Frau Ja rang nach Atem, aber da schloß sie sich schon von Wanda umarmt und Kirchner küßte ihre Hand. Dabei sah sie Mann sie so rührend bittend an. Kein, widerprechen durfte sie in dieser Stunde nicht.

Doch eine neue Ueberlegung folgte. Garold legte einen Arm um die schlafendste Gestalt des Fräuleins von Gleichen. Sie triele vor Altmann auf dem Leppich und Garold hat mit wendigen Worten gleichzeitig um die schlafendste Einwilligung zu seiner Verbindung mit Gutta.

Auch hier gab Altmann schlichte, froh bewegt seinen Segen, küßte das Paar und lebte sich ermatet zurück.

Frau Ja glaubte erwidern zu müssen vor heimlichem Gröhl, aber die Umwandlung ging vorüber, und dann gab es mangelte zu tun.

Der Arzt erfasste konstatierte ein Zucken des Fiebers und trat seine Anordnungen, die gewissenhaft befolgt werden mußten. Eine Altmann wurde lebhaftlich herbeigerufen, der Diner mußte zur Apotheke laufen, ein anderer Es befohlen — alle waren in Bewegung.

Frau Ja dachte in dieser Nacht kaum noch an die Verlobungen, sie wich nicht von dem Lager ihres Gatten und erst am nächsten Morgen, als Wanda ihren Platz einnahm, ließ sie sich bewegen, ein paar Stunden Schlummer zu suchen.

Gegen Mittag kam der Arzt, Frau Ja hatte eine eingehende Unterredung mit ihm in der sie erfuhr, daß die Erkrankung ihres Gatten auf Herberberkung, hauptsächlich aber auf feistliche Affektionen zurückzuführen sei. Die allergrößte Mühe sei die beste Medizin für ihn. Das Fieber werde in einigen Tagen gehoben sein. Dann komme es darauf an, den Patienten dauernd in besser Stimmung zu erhalten.

Ja mußte nicht, was sie von dieser Diagnose halten sollte. „Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich Ihnen nicht verzeihe.“, sagte sie, „aber Ihre Kombinationen müssen auf einer Erklärung beruhen. In unserer Familie ist nichts dergleichen, was meinem Mann hätte kommen können. Um Gegenteil! Meiner Tochter fiel ganz unerwartet eine bedeutende Erbschaft zu. Daß mein Mann darüber kein Mißbehagen empfunden hat, liegt wohl auf der Hand.“

Der Arzt guckte die Achseln. „Die näheren Umstände entziehen sich meiner Beurteilung, gnädige Frau. Die Gemütsbeschaffenheit ist vorhanden und nur absolute Ruhe kann sie heben.“
„Da mache Sie nochmals darauf aufmerksam, daß es sich um einen Lebens erlösen Fall handelt. Sie werden nicht wollen, daß Ihr Tante im „Trennungsende.“

„D, du mein Gott!“ rief Ja, wie unter einem Schlag zusammenstürzte.

Es zum Ertrag dieses Geleges bleibt es bei den bestehenden Vorschriften. Für den Zugang der Kinderbenutzungen zu den höheren und mittleren Schulen sind Geld, Sänder und Gemeinden verpflichtet, öffentliche Mittel bereit zu stellen, insbesondere Erziehungsstellen für die Eltern von Kindern, die zur Ausbildung auf mittleren und höheren Schulen für geeignet erachtet werden, bis zur Beendigung der Ausbildung.

Artikel 144. Die öffentlichen Schulen als Erbe für öffentliche Schulen besitzen der Genehmigung des Staates unterworfen, wenn die Privatschulen in ihren Lehrplänen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückfallen und wenn sie im Falle der Erhebung von Schulgeld durch Mithilfe aus Mitteln der öffentlichen Hand gedeckt werden. Private Volksschulen sind nur zugelassen, wenn für eine Minderheit von Erziehungsberechtigten, deren Zahl nach Artikel 143 Abs. 3 zu berücksichtigen ist, eine öffentliche Volksschule dieses Bestimmtes nicht vorhanden ist.

Artikel 146. Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrgegenstand der Schule mit Ausnahme der bismarckianischen (evangelischen) Schule. Seine Erteilung wird im Rahmen der Gesetzgebung geregelt. Der Religionsunterricht wird in Übereinstimmung mit den Grundgesetzen der bestehenden Religionsgesellschaften unter Beachtung der Vorschriften des Staates erteilt. Die Erteilung religiösen Unterrichts und die Vergabe kirchlicher Berechtigungen bleibt der Verwaltung der Kirche, die Zulassung an religiösen Unterrichtsstätten und an kirchlichen Schulen und Anstalten der Willensklärung der Erziehungsberechtigten überlassen. Die bestehenden theologischen Fakultäten an den Hochschulen bleiben bestehen.

In Artikel 145 sind keine, in sozialen Sinne wertvolle Zusätze beantragt.

Berichtliches.

Teller vor dem Standgericht.

In dem vor dem Standgericht in Wilmersden begangenen Prozeß gegen den Führer der beiden dortigen Reichsregierungen vom 7. und 14. April, Student Ernst Teller, hat sich die mit Spannung erwartete Zeugin, die bekannte Berliner Schauspielerin Ella Düring als Zeugin aufgetreten. Die Zeugin, die Tochter des in Bromberg, geboren, Reichsrat ist, ist konfessionslos (seine Eltern sind jüdischer Konfession) und nennt sich Schriftsteller. Er hat in Wilmersden Nationalökonomie und Wirtschaftsforschung studiert. Im Mai 1916 erkrankte er im Grunde an einem Herz- und Magenerkrankung und wurde 1917 als kriegsbeschädigt, aber dauernd heilungsfähig entlassen.

Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, der Oberstaatsanwalt habe die Einstellung des früheren Reichsregierers gegen Teller wegen Inanspruchnahme des Angeklagten beantragt, erklärte dieser: Meine Familie rücht sich in ihrer bürgerlichen Ehre bedroht und tat alles, um mich als unzurechnungsfähig hinstellen zu lassen. Ich habe aber alle meine Handlungen mit voller Überlegung und Verantwortung ausgeführt. Auf Befragen des Vorsitzenden gab er an, daß er bei den Kämpfen nicht das Kommando der Wotenarmee gehabt, sondern nur dem Bunde angehört habe. Ferner erklärte er, niemals die Beschaffung von Geldern angeordnet zu haben. Auch sei er bestrebt die Redefreiheit gewesen und habe durchgesetzt, daß der Vertrag die Befähigung müsse.

Die Zeugenvernehmungen beendeten für den Angeklagten im allgemeinen günstig. U. a. erklärte Reichsstaatsanwalt Böhmstedt, seinerzeit Mitglied des Reichstages, Teller habe sich wiederholt gegen eine Gewaltspolitik geäußert. Zeuge Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch sagte aus, es seien mehrfach Barden in Wilmersden erschienen, die unter Erpressungen Herausgabe des Grafen Arco, bald Avers verlangten. Teller habe dafür gefordert, daß D. Spital solange unbesetzt bliebe, bis er seinen Einfluß verlor. Teller sei nach seiner Ansicht außerordentlich eitel, aber sehr unaufrichtiger Mensch.

Teller wurde wegen Verbrechen des Hochverrats unter Annahme von mildernden Umständen zu gefängnis gütlichen Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

„Es war meine Pflicht, Sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, — empfindlich, gnädige Frau.“

Sie blieb in bareilvoller Anwesenheit zurück. Diese beiden Verlobungen waren absolut nicht nach ihrem Sinn; sie hatte geliebt, mit einem energiegelassen Mann nachträglich ihr Wort einlegen zu können. Und nun beruhte man sie einfach zu schwebender Ergebung.

Mehrfach durchlief sie ihr Zimmer. Welch eine glänzende Barock hätte Harold damals können! Es war einfach zum Vergleichen, daß seine Wahl die arme, heimliche Gesellschafterin traf. Und sie war nicht einmal vollständig zu überlegen, ihr guter, abseiger Name ließ sich nicht hingewähren!

Und Wanda verlor sich mit dem bänklerischen, existenzlosen Menschen, es war einfach unerträglich!

Aber dann sah sie am Bette ihres Patienten und hielt seine Hand. Und er sah sie an mit einem Hörsel, das sie nie vorher oder doch seit langen, langen Jahren nicht an ihm bemerkt hatte.

„In ein paar Tagen bin ich wieder obenau, So. Es geht ja nun alles nach Wunsch. Die Kinder sind ja überaus glücklich! Freut sich dich nicht mit uns, liebes Kind? Wie schrecklich wäre es gewesen, wenn man Wanda hätte in eine Heilanstalt bringen müssen, es hätte nicht viel daran, aber nun ist alles gut!“

„In eine Heilanstalt?“, fragte sie und Schauer des Entsetzens durchzitterten sie. „Alldings, selbst man unattraktiv hätte Wanda sich in Nizza benommen.“

„Eine solche Liebe, wie die zwischen unserer Tochter und Gerhard Richter besteht, kann nur zu einem hohen Glück oder zum Tode führen. Gottlob, daß das Glück unserer Kinder gesichert ist.“

Sie küßte ihren Mann auf die Stirn und erhob sich. Dann sandte sie dem Fürsten Schöpsheim ein Telegramm. Er erfuhr zuerst von Wandas Verlobung mit Gerhard Richter.

Eine Woche später, an einem ungewöhnlich milden Frühlingstage, lag Wilmersden, sorglos in dem geschützten Garten auf seinem Bänkchen. Er hatte schon aufpassen können, aber dieses Menschen war so schön, es hätte sie un-

Ein dreifacher Unterschied zwischen dem Vorhitzenden und einem als Zeugen gelandeten Arbeiter spielte sich vor einem Berliner Schöffengericht ab und zeigte, daß die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft offenbar für alle Zeiten ihren Spitznamen weg hat. In einer ganz notwendigen Anklage wurde ein in Regel nochjähriger Arbeiter der Vorhitzwerte als Zeuge geladen, aber nicht erschienen. Gerade als der Termin verlag und dem Zeugen die gesammten Anklagen schon zu erledigen waren, langte dieser pfeifend und Schweifend im Gerichtssaal an und erklärte: „Der Gerichtsprotokoll, da ist die verdamnte Streifbahn dort schuld!“ Auf die Frage, ob er damit die Straßenbahn meine, erklärte der Zeuge: „Et sieht keine Straßenbahn und auch keine Straßenbahn mehr. Et sieht bloß noch den Streifbahn und Streifbahn!“ Das Gericht hat nun die Verhaftung des Zeugen auf, der eine unendliche Zeit auf die „Streifbahn“ zu haben schien.

Merke! aus aller Welt

Zur Landung des „A. 34“ in Kolumbien in der englischen Grafschaft Norfolk wird noch gemeldet: Die Landung hat sich ganz vollzogen. Die Rückfahrt wurde von günstigem Wind begleitet. Nachdem man die schwebende Kiste Newfoundlands verlassen hatte, setzten sehr unglückliche Aufstürzungen ein. Von den mitgeführten 400 Gallonen Benzin wurden dreieubert verbraucht. Das Tragfähigkeit des „A. 34“ hätte genügt, auch noch 12 Personen mitführen lassen zu können. Der König von England und der amerikanische Marschall Daniel fordern Schiffsunfalltelegramme, die von dem „A. 34“ aufgenommen wurden. Major Scott, der Führer des Schiffes, sollte zu seiner Fahrt 70 bis 80 Stunden benötigen, legte jedoch die Fahrt in 73 Stunden zurück. Die Einfahrt hatte 108 Stunden in Anspruch genommen. Die Anfangshöhe der Fahrt betrug 2000 Fuß, und die ersten 500 Meilen wurden mit einer Schnelligkeit von 82 Kilometer pro Stunde zurückgelegt. Der meiste größte Teil der Fahrt lag über den Wolken. Ein klarer Anblick hat sich erst, als die britische Kiste in Sicht kam, sechs Stunden lang fuhr man in einer Höhe von 5000 Fuß und starker Kälte. Das Verlangen des flinken Motors vor kein Hindernis, da während der Fahrt vier Motore gleichzeitig arbeiteten.

Doppelmord. Der mit Zuschuß vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Konen verhaftete seine bei ihrer Schwester in Dinnwald sich aufhaltende Frau zu erschlagen. Das darauf erfolgt er in Köln-Mülheim, ein seine Schwester, die Tochter seiner Geliebten, der etwa 35-jährigen Dienstmagd Marie Schneider, später erfolgt er auch diese in einem Kornfeld. Seitdem ist er flüchtig.

Beschlagnahme von Schießhandeltaren. In den letzten Nächten wurden in Bielefeld in den Schnellzug Düsseldorf-Berlin für über 100 000 M. Lebensmittel und Bedarfsartikel beschlagnahmt, die Schießhändler aus dem besetzten Gebiet nach Berlin vertrieben wollten.

Von Rom nach Tokio im Flugzeug. Gabriele d'Annunzio, dem die Nationalisten in Rom eine große Ehrenbürgerwürde, flüchtigt für September einen Flug von Rom nach Tokio an.

Im Berlin herum! Das haben sich nicht wenige Sommererlebe für die Zukunft gelobt, die in diesen Tagen die Reichshauptstadt passierten und für Fahrten von einem Bahnhof zum andern an den Droschkenscheißer 20-30 M., oder bald noch einmal so viel zu zahlen hatten, wenn sie hinaus kommen wollten. Berlin fand im Laufe die straffe Reichshauptstadt in seinem Reichsidee zu haben, aber heute findet jeder, der seine Wilmersden-Häupter will, eine Hindernis. Aus dem Droschkenscheißer, der an seinen ganz gewöhnlich niedrigen Tarif nicht gebunden sein will, wird durch Fortnehmen der Droschkennummer ein Privat-Droschkenscheißer. Und dann mag eine was! Gleich haben die Führerwertescheißer und Fahrer heute beträchtliche Verdienste, aber ein Tagesverdienst von

derdar, Empfängungen wurden noch, welche der überbürdete Mann längst abgelehnt hatte.

Ein elastischer Schritt erklang auf dem Kies. In den müden, geschwächten Augen des Bankiers leuchtete es auf. Er sah von weitem tratete er seinem Schwiegerolden die Hand entgegen.

Und wie hatte Gerhard sich in den wenigen Tagen unter den Sonnenstrahlen sanfter Glückseligkeit zu seinem Vorteil verändert! Hoch und stolz trug er das Haupt, aus den dunklen Augen strahlte gesunde Lebenskraft, die höhe hatte zwischen den Augenbrauen verschwand.

„Wann sehen wir dich auf der Welt, Papa?“, fragte er heiter.

„Meine Beamten planen eine Deution für dich!“

„Mögen sie! Meine Interessen befinden sich jetzt in den denken bei besten Händen. Ich denke gar nicht wiederzukommen.“

„Papa!“ rief Gerhard vor Erlaunen und freudigem Stolz erhebend, „du mollst!“

„Ich mag dich zum Ehef der Firma, Gerhard, ich habe genug gearbeitet. Jetzt ist an euch Jungen die Reihe.“

„D. wie soll ich dir dieses Vertrauen danken! Wirst du es auch nie bereuen?“

„Nein. Diese letzten Kämpfe haben meine Kraft gebrochen. Glaube doch nicht, daß ich gleichgültig und gewöhnlich Beständig Erde angenommen habe. Ich konnte eben nicht anders, wollte ich meine Familie vor dem Ruin bewahren. Aber, daß ich seit jener Zeit gelitten, das können Worte nicht beschreiben.“

„Ich weiß“, nickte Gerhard mit einem noch innen gerichteten Blick, „ich habe es an mir selbst erfahren!“

„Ich wäre zu Grunde gegangen an dem Verhofften, dich, Gerhard, und deinen Schwager um euer rechtmäßiges Eigentum betrogen zu haben!“

„Nun, nun ein Vortrag war es nicht.“

„Vor der Welt nicht, vor dem Bewußtsein eines jeden rechtfertigen bendenden Mannes aber doch.“

„Gottlob, daß die Schuld nicht mehr auf mir lastet! Und frante soll zu seinem Recht kommen. Gerechtigkeit hat zu geben seine Leibhaftigkeit an unsere Band nichts einzuweisen.“

Gerhard brachte zwar seinen Mund herbei, aber er umarmte seinen Schwiegerpater so ungeschickt, daß die Antisepti-

300 M. und noch mehr ist auch etwas Schönes. Ein Minister hat dies Einkommen lange nicht.

„Große Amaliums-Explosion bei der in. Mittwoch früh gegen 7 Uhr ereignete sich in Söhrenschänke eine schwere Explosion. Zwei Schuppen der Gesellschaft von H. Erndt u. Co., in denen Wilmersden, Schwefelsäure und Wasser lagerten, sind infolge eines Arabes in die Luft geflogen. Ein heftiger Schuppen war fast zerstört. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß im Umkreise von mehreren Kilometern Fensterverglasungen zertrümmert wurden. Menschenleben sind, nach den bisherigen Feststellungen, nicht zu beklagen. Die Explosion ist anscheinend auf verdorrte Dampfzufuhr zurückzuführen.“

Bei der Sturmstürmische an der Mittelrhein Kiste sind die deutschen Dampfer „Danis“, „Saxa“ und „Gotha“, die Dampfer „Dora“ und „Don Carlos“ ein Schiffsdampfer, drei deutsche Segler, mehrere Postens und hunderte von Leichterfahrzeugen und kleinen Booten gesunken. Der Schaden wird auf 200 Mill. Reichsmark geschätzt. Bisher zählte man 87 Ermordete, doch glaubt man, daß mehr als doppelt so viel umgekommen sind.

Auf einer Gedächtnisfeier verunglückt. Auf einer höchsten von dem Söhrenschänke in den Reichstagsgebäude Altona ist bis 53 Tote und viele Verwundete. Die Weger an Berlin auf einem Schneefeld ausgenutzt und in die Tiefe gestürzt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die Verunglückte hatte sich mit ihrer Tochter einer Gesellschaft von drei Herren und einer Dame angeschlossen, die trotz des ungünstigen Wetters diese Hochtour ohne Führer unternommen hatte. Drei Verunglückte und die Tochter der Verunglückten haben vergebens die Leiche gesucht.

An einem Berliner Stadtviertel, wo gegenwärtig ein sogenannter „Aufklärungsamt“ geleitet wird, am es eines Abends zu stürmischen Aufrufen, da der größte Teil der zahlreichen Besucher an der Art der Durchführung mehrerer Bilder förtlichen Anstoß nahm. Man verlangte immer wieder Schluß der Bilderfolge, und als man diesem Wunsch von der Direktion nicht nachgab, verließen die protestierenden Besucher das Haus.

Salzsturm eines Einbrechers. In Auden-straße war ein Dieb bemerkt worden, als er sich aus einem Schuhwarengeschäft mit der Beute entfernte. Wollte. Bei seiner Verfolgung schoß er dreimal auf einen Polizeihauptmeister, ohne ihn jedoch zu treffen. Als ein zweiter Polizeihauptmeister von der entgegengesetzten Seite kam, erschloß sich der Einbrecher selbst.

Alle Eisenbahnfahrzeuge wegen der Vorbereitung der „Autonomie“ wurden von der Eisenbahnlinie in Bayern entzogen. Gegenüber dem Bericht der Ansicht war, daß die Verurteilung des Schiffes an sich durch ein ungeschickliches Vorgehen der Kaiserlich-Deutschen Regierung, die sich dabei eines U-Bootskommandanten als Werkzeug bediente, verursacht worden sei.

Zwei Torpedoboote gestrandet. Drei Torpedoboote sollten von drei Schiffsdampfern von Danzig nach Pillau geschickt werden. Im Sturm wurden die schwebenden Torpedoboote von den kleinen Schiffsdampfern weggerissen und trieben in der Höhe von Kahlberg an der frischen Wehrung an den Strand. Die Mannschaften blieben an Bord.

Friedensvertrag und Vermögensabgabe. Aus dem Mar wird dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben: In der Presse ist die Beschäftigung ausgeprochen worden, daß die Vermögensabgabe der Entente eine willkommene Gelegenheit zur Verwirklichung ihrer Forderungen an Deutschland bieten könnte. Diese Verwirrung ist für die nächsten Jahre wenigstens grundlos. Das ergibt sich aus dem Friedensvertrage. Denn es ist die Summe, die wir an die Entente bis zum Jahre 1921 zu entrichten haben, auf 20 Milliarden festgelegt. Wenn wir in dieser Zeit unsere Verpflichtungen erfüllen, können wir auf Grund der Vermögensabgabe die Entschuldung Deutschlands in großem Maßstabe durchführen. Die Verwirklichung der Wiederentwässerungsmissionen sind auch darauf, daß sie nur eine Feststellungs-, nicht aber eine Forderungskommission ist. Nur wenn wir die uns auferlegten finanziellen Leistungen nicht erfüllen, hat sie gewisse andere Kompetenzen.

überflüssig wurde. Dann erhob er sich, um seiner Mutter entgegenzugehen, welche Arm in Arm mit seinem Vaterden den Gartenweg herumkam.

Frau Richter gab ihre kleine Schwiegerkinder frei und das Brautpaar durfte eine feier unerschütterlichen Stunden genießen, die wie freundliche Sterne in das Alltagsgrau einer ferneren Zukunft hindurchleuchteten blieben.

Wie ein frohlicher Meeresregen erfrischen den Blüten den jekt die Welt, und hoch und feier verlor man sich, daß es Schatten und dunkle Stunden zwischen ihnen nie mehr geben könne.

Mögen sie recht behalten — möge ein glückliches Geschick sie bewahren.

Ende.

Vermischtes.

Walddeutscher Humor.

— Einige lustige „Hamburger Döbntzen“ werden in der Jahrgang „Walddeutsches Land und Wasserland“ erzählt, von denen hier die beiden folgenden wiedergeben:

De Kriegsgebinner.

Du, de Gebirg Emitt, de hest sich in de Kriegszeiten sein geund moit. For hest ich, Soeben hatt de Schraffel doch keen Heim übern Hies zu treuen, in un' was? Du hest je Willtonen?

D'Wirtsch! Wat will de Mann mit all de Hemdn?

De Sinne Froo.

Oh Herr, schenken Se mit teihn Penn! Hier!

Oh Herr, dat sünd jo man tweel Wat, hebbem Se dat glük feucht?

Oh Herr, dat isch ich doch. Se sünd doch blind?

Der Herr, dat isch nich, dat is mien Gründel, de vertrib id lo en lichte Sinn'n.

Der, un' woschman is de denn solang? Oh Herr, de is man es Hies an nebenan im Ains gahn.

ein Herr untergegangen" beruht auf einem Irrtum. Herr Felberich unternahm, um die Stimmung unter den Badegästen, die Bezug des Bades waren, wieder zu heben, ein Tauchschwimmen; da er längere Zeit unter Wasser schwamm und an einer entlegenen Stelle erst wieder hoch kam, ging er für viele Augen verloren. Dadurch war das Gerücht entstanden. Enttäuscht ist glücklicherweise niemand. Der brave Lebensretter ist hiermit für ihre wackere Tat belohnt.

Delizität (Zigeunerplage) Seit einiger Zeit machen sich die umherziehenden Zigeuner wieder recht bemerkbar. Leider sind mit ihrer Anwesenheit fast immer unliebsame Begleiterscheinungen verbunden. Gessen haben Zigeuner beim Einkauf im Breckischen Geschäft 8 Meter Kleiderstoff mitgehen lassen. Es ist daher zu empfehlen, Zigeuner beim Betreten der Ladengeschäfte auf das Schärfste zu beobachten. Die seit der Staatsumwälzung aufgehobenen Beschränkungen haben die Zigeunerplage wieder auslösen lassen.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 16. Juni 1919.

Anwesend sind 5 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete. Nach Beilegung des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. **Rechtsanfragen:** a) von einem Mietbesitzer mit dem Gekwirt B. Müller über Vermietung des halben Schenke zwecks Unterstellung des fädt. Holzes; b) von einer Anfrage des Herrn Bürgermeisters Dieke, ob der Schulvorstand nach den Neuwahlen noch zu recht besteht, jedoch nur die event. angelegenen Schultafeln zu wählen sind. Die Anfrage ist von dem Regierungspräsidenten bejaht worden. Stv. Raat erklärt zu der Antwort der Regierung, daß er eine andere gemeinschaft hätte, jedoch nicht zu erwarten gewesen sei. Die politischen Verhältnisse haben sich geändert, aber der Regierungspräsident sei der alte geblieben. Trotzdem ist die Neuwahl des Schulvorstandes dringend erforderlich, sie ist unbedingt nötig, denn bisher hatte die Arbeiterchaft keine Vertretung im Schulvorstande, obwohl die Mehrheit der Kinder der Arbeiterchaft angehört. Aus diesem Grunde will diese auch in dem Schulvorstande vertreten sein. Stv. Rade be-

hanert ebenfalls die Antwort der Regierung, auch die Lehrerchaft fordert eine neue Zusammenlegung des Schulvorstandes auf demokratischer Grundlage. Der gesamte Schulvorstand muß ein anderes Bild bekommen. Die Lehrer fordern eine größere Mitgliedschaft aus allen Schichten und Ständen. In erster Linie fordern sie aber die Mitgliedschaft der Frau. Die Erziehung der Kinder liegt in den meisten Familien der Frau ob, und darum dürfte die Frau im Schulvorstande nur scheinbar vertreten werden. Ferner ist der Arzt im Schulvorstande erforderlich, und in dritter Linie mehr Lehrer. Bürgermeister Dieke versteht die Bedenken, glaubt aber, daß in kurzer Zeit von der Regierung die Neuwahl der Schulvorstände angeordnet werden dürfte. Beigeordneter Krautwurst erwidert dem Stv. Rade, daß der Schulvorstand bisher nur zusammengetreten war, um Ferien festzusetzen, er weist aber auf die Verhandlungen hin, die zur Zeit im Abgeordnetenhaus sowie in der Nationalversammlung wegen Renovation der Schule usw. gepflogen werden. Stv. Juhn stimmt den Ausführungen des Vorderecks über die bisherige Tätigkeit des Schulvorstandes an, aber trotzdem hält er auch eine Neuzusammenlegung des Schulvorstandes für erforderlich, vor allen Dingen müßte dann dem Schulvorstande mehr Einfluß auf die Schule eingeräumt, nicht nur die Festsetzung der Ferien. Ob aber die Lehrerchaft damit einverstanden ist, wenn die Rechte des Schulvorstandes erweitert werden, bleibt noch dahingestellt. Stv. Rade erklärt, daß eine Verteilung der Lehrer nur von den Vorgesetzten angeführt werden könne, die Arbeiten des Schulvorstandes sich aber auf den inneren Ausbau der Schule beziehen, und daß vor allen Dingen die Anwesenheit aus dem Schulvorstande herauskommen sollen. Stv. Raat fordert ebenfalls Erweiterung der Rechte des Schulvorstandes. Er muß mehr Einfluß auf die Schule bekommen, als nur die Ferien festzusetzen. Stv. Juhn betont, daß häufig die jüngeren Lehrer nicht den Älteren mit gutem Beispiel vorangehen und die Bürger eines Rufes würdigen. Stv.-R. Quilitzsch bemerkt, daß von Seiten der Verwaltung keine Änderung herbeigeführt werden könne, vielmehr müßte von der Regierung ein neues Gesetz geschaffen werden. c) Auf die Anregung zwecks Schaffung eines Schulgartens erklärt der Magistrat, daß in diesem Jahre kein Grund-

stück zur Verfügung steht. Im nächsten Jahre könnte das Grundstück neben dem Elmertischen Anwesen Verwendung finden. Stv. Raat bemerkt, daß dieses bereits als Weichplatz in Aussicht genommen sei. Der Magistrat erklärt, daß trotzdem noch genügend Platz für den Schulgarten vorhanden sei. Stv. Rade hält den Schulgarten nicht für unbedingt erforderlich, da die meisten Kinder schon zur Landwirtsch. angehalten werden. Stv. Rade erklärt, daß es auch nicht der Zweck des Schulgartens sei, Landwirtschaft zu betreiben d) von einem Kollegen Antrag für die Pflasterung der Kanalarstraße, die 19081 Mark kosten würde. Der Magistrat schlägt vor, die Pflasterung bis zum nächsten Jahre zurückzustellen. Stv. Raat beantragt die Pflasterung des logen. Ziegelbergs, da dieser bei Regenwetter nicht zu passieren sei. Juhn anschließend werden aus der Verlesung eines Antrags Straßen genannt, die bringen der Ausbesserung bedürfen. Die Verlesung erklärt daher, daß mit der Pflasterung im nächsten Jahre unbedingt begonnen werden muß, und daß dann die Steine, die infolge der Kopfsteinpflasterung der Hauptstraßen frei werden, für die Nebenstraßen Verwendung finden.

2. **Bewilligung von Kosten für einen Altenheim.** Der Magistrat beantragt die Anschaffung eines patentierten, standrecht schließenden Altenheimes für die Anschaffung einer Firma. Bürgermeister Dieke erklärt, daß grumbillich die städtischen Arbeiten von hiesigen Handwerkern ausgeführt werden sollen, in diesem Falle muß jedoch eine Ausnahme gemacht werden, da der Schran nur von der einen Firma hergestellt werden kann. Er empfiehlt die Anschaffung dieses praktisch eingerichteten Schranes. Es ist unmöglich anzugeben, daß die Alten auf dem Boden im Stand umkommen, deshalb bitte er um möglichst beschleunigte Anschaffung. Die Verlesung ist der Ansicht, daß gerade die teuerste Zeit für die Beschaffung angebracht worden ist, bewilligt aber die Kosten, jedoch soll vorher noch eine genaue Kostenschätzung über die Ausführung eingeholt werden. b) für einen Schreibtisch. Dieser ist nach dem Antrage des Magistrats ebenfalls erforderlich. Infolge der jetzt herrschenden Lernerzeugungsverhältnisse wird die Beschaffung im Gesamtschulplan mit dem Magistrat bis zum nächsten Jahre vertagt. (Schluß folgt.)

Am Schützenhaus Kemberg Am Schützenhaus

Neu! Zum ersten Male hier. Neu!

Am Sonntag, Montag und Dienstag ist

Müllers Flieger-Karussell

mit Motorbetrieb aufgestellt. Schönstes Vergnügen für Jung und Alt. Der Besitzer.

Abfahrt des Wittenberger Domatfestes (Vogelwiese) verlassen am Sonntag, den 27. Juli 1919 folgende Sonntagszüge:

an Kemberg 100 mittags
an Radeburg 107
an Bergwitz Bf. 116
an Wittenberg 146

und
(ab Wittenberg 1120 abends)
ab Bergwitz Bf. 1145 abends
an Radeburg 1155
an Kemberg 1202 nachts

Bei guter Benutzung werden diese Züge event. auch am Donnerstag, den 31. Juli und Sonntag, d. 1. August 1919 eingelegt.

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg

Der Betriebsleiter: Stiebing

Einkochapparate
Einkochgläser
Gummiringe
Eis. Email. Töpfe
Küchenregale
empfiehlt
Curt Krüger
Eisenwarenhandlung
Wittenberg
Schloßstr. 20 Coswigstr. 13

Frisch eingetroffen:
Kalt 53° u. 20°
Kainitt
Dachpappe Steinkohlenteer
Tonwaren aller Art
wie Porzellan, Schweinetröge,
alle Sorten Möhren und Einmachgefäße
Otto Möbius, Bergwitz.

Einige Tausend **Geschäftsbesorger, Briefumschläge, Postkarten, Kohlenbeutel, alles anbedruckt, sowie einen Kartoffeldämpfer und 5 Stangen Gießstahl**
26 mm Durchmesser verkauft
Carl Semper, Rotta
gegenüber der Posthilfsstelle

12 junge Kücken
8 Stück 5 Wochen alte Hühner
verkauft **G. Fehle, Baracke 8**

Ein scharfer wachsender
Stubenhund
zu kaufen gesucht. Von wem zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle:
Alle Sorten Gemüse
sowie
Möhren, Wirsingkohl
Kohlrabi, Bohnen
Einlegegurken
Salatgurken
Erdbeeren, Salat
H. Dietrich, Weitzbergstraße 23

Wagenfett (hellgelb) bederfett bederlack
Dreschmaschinenöl
Schuhcrem
gelb und schwarz, empfiehlt
Wwe. Wilh. Becker
Wittenbergstraße 19

Erben eingetroffen:
Eine Sendung eiserner
Zimmer- und Werkstattofen
Fr. Heym
Eisen u. Kurzwaren.

Eine junge, schwere
hochtragende Spannkuh
und eine hochtragende
Leinekuh
verkauft **E. Dietrich, Weinbergstr.**

2 gute Paßpferde
(Mittelschlag)
sind preiswert abzugeben
Emil Schubert
Schützen bei Grödenhalden

6 Stück Ferkel
verkauft
Friedrich Schüle, Leipziger Neum. 10
Ein Hartes

Läuferschwein
zu verkaufen
Bruno Heynold
Weitzbergstraße 23. Telef. 36

Eine Ziege
steht zum Verkauf
Tobisstraße 14

Suche zum 15. August oder 1. September ein tüchtiges, ehliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren
Frau Margarethe Volkhausen
Wittenberg, Collegienstraße 90

Frisches, ordentliches
Dienstmädchen
sind sofort gesucht. Zu erfragen
Burgstraße 22

Eine alleinstehende Frau sucht eine
Wohnung
sofort oder zum 1. September. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

„Zur preussischen Krone“
findet am **Sonntag, den 26. Juli**, von 7 Uhr an unser
Holzarbeiter-Ball
statt. Es laden ergebenst ein
Das Komitee und der Wirt

Theater Kemberg
Schützenhaus
Sonntag, den 27. Juli 1919, abends 8 Uhr
Gastspiel des **Schmiedberger Kurtheaters**
Der beliebteste Schläger

Schwarzwaldmädel
Große Operette in 3 Akten von Neidhardt und Jessel
Eintrittskarten sind im Schützenhaus und bei Wäckerlfr. Thomas zu haben
Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrpl. 2.— M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1.— M. An der Abendkasse: Sperrpl. 2,50 M., 1. Platz 1,80 M., 2. Platz 1,25 M.

Zu gültigem Besuch ladet freundlichst ein
Die Direction
Kotel „Zur Post“
Voranzeige
Sonntag, den 27. Juli
allgem. Ball
Es laden freundlichst ein
Die jungen Damen von Gadjitz

Gadjitz
Sonntag, den 26. Juli, abends 7 Uhr im Elmertischen Lokal
Damen-Ball

Fahrräder mit Gummi
erhaltliche Fabrikate sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Gistermann, Leipzigerstr. 61
Stralsunder Spielfarten
Richard Arnold.